

0436

ALLE VÖLKER DER ERDE

von Engel F. Bormann

März 1899

ALLE VÖLKER DER ERDE

VON
ENGEL F. BORMANN

MÄRZ 1899

Psalm 47, 1 und 2:

Frohlocket mit Händen alle Völker, jauchzet Gott mit fröhlichem Schall, denn der HErr, der Allerhöchste ist erschrecklich, ein großer König auf dem ganzen Erdboden.

Psalm 67,6 und 5:

Es danken dir Gott die Völker; es danken dir alle Völker. Die Völker freuen sich und jauchzen, dass du die Leute recht richtest und regierest die Leute auf Erden. Es danken dir Gott die Völker, es danken dir alle Völker.

Im Anschluss an diese Schriftstellen will ich noch auf ein Gebet in unserer Liturgie aufmerksam machen, welches bei jeder Feier der heiligen Eucharistie dargebracht wird: „Sende die Botschaft Deines Heils bis an die Enden der Erde. Sammle Deine Auserwählten; bekehre die Herzen aller Juden, Türken, Ungläubigen und Irrgläubigen und mache sie dem Glauben

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9803

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

gehorsam.“ In diesen Schriftstellen und in diesem Gebet finden wir bei einigem Nachdenken einen großen Gedanken Gottes ausgesprochen, über den wir einiges zum Verständnis Seines herrlichen Ratschlusses sagen wollen.

Die Hauptvölkerschaften der Erde sind: Christen, Juden, Türken und Heiden. Aus den Heiden ist das christliche Volk hervorgegangen und es ist, wenn auch nicht das größte, so doch das auf der höchsten Stufe geistlicher Entwicklung stehende Volk. Es ist Tatsache, dass zwischen diesen Völkern kein inniges Verhältnis besteht, sondern das Gegenteil. Wohl wird eine gewisse Nachbarschaft gepflegt, das aber geschieht doch hauptsächlich wegen Handels- und politischer Beziehungen. In religiöser Beziehung bestehen von jeher unüberwindliche Schranken, ja, eine gewisse Feindschaft, Abneigung und ein Widerwille, und wir sagen, das ist natürlich und selbstverständlich. Das ist von jeher bis heute so, und man hat sich daran gewöhnt und darin hineingelebt. Darin macht das christliche Volk gemäß des Auftrags des HERRN eine gewisse Ausnahme, denn es soll den Weg des Heils soweit es möglich ist, allen Völkern verkündigen. Dann hat die Kirche noch den Auftrag, für alle diese Völker zu bitten, und sie vor Gott auf dem Herzen zu tragen, weil doch Gott Seinen Sohn für alle in die Welt gesandt hat.

Wir brauchen nicht zu fragen, wie Gott alle diese verschiedenen Völker ansieht, denn es sind alle Seine Kinder. Wohl hat Er Sein christliches Volk besonders lieb, weil es Sein Bundesvolk ist, aber Er hat alle anderen auch lieb, und will sie auch selig machen. Trotz der religiösen Unterschiede sind sie Seine Kinder und Er hat sie lieb. Weil uns denn vom HERRN anbefohlen ist für diese Völker zu beten, ist damit doch vorausgesetzt, dass wir sie auch lieben. Wenn sie auch alle Feinde des Christentums sind, so sollen wir sie doch lieben, denn ohne Liebe für sie vermöchten wir doch gar nicht für sie zu beten, oder es würde ein vergebliches Beten sein.

Ob wir darüber schon nachgedacht haben?

Welch ein großer Gedanke Gottes ist es, dass Er in Christo alle Menschen in Eins zusammenfasst! Dass Er sie alle als Seine Kinder ansieht! Wie ist es darum so natürlich, dass wir in diesem Sinne alle als unsere Brüder ansehen!

Adam ist der eine Urvater aller Menschen. Von ihm kommen wir alle her, und schon darin liegt die natürliche Bruderschaft aller. Von diesem Standpunkt aus müssen wir alle Menschen betrachten. Aber die Sache liegt noch tiefer. Wie steht denn das christliche Volk zu dem jüdischen Volk? Freilich sind

das an sich zwei ganz verschiedene Völker, die scheinbar gar keine Verbindung haben, und doch liegt die Sache etwas anders. Der Sohn Gottes ist von der Jungfrau Maria geboren, und das war eine Jüdin. Mithin war Er also ein rechter und echter Israelit, was ja auch durch Seine Beschneidung bewiesen ist. Er gehörte somit zu diesem Volke, und Er gehört noch heute — trotz des Neuen Bundes durch die heilige Taufe — dazu. Wenn nun der HErr ein wirklicher Israelit aus dem Stamm Davids geworden ist, wie stehen denn nun wir als Christen zu den Juden? Stehen wir fremd zu ihnen? Kann uns etwa Israel ein verächtliches Volk sein, wie sich das nur zu oft ausgedrückt hat? Ist es nicht in Christo unser Brudervolk, da Er sich doch auch unser Bruder nennt? Die große Verbindung zwischen dem natürlichen und dem geistlichen Bundesvolk gründet sich doch auf die eine Person, die von Geburt ein Israelit war und die doch unser Christus geworden ist. Ist diese Verbindung nicht so eng, dass Christen und Juden von diesem Gesichtspunkte aus wirklich ein Brudervolk sind? Er, der wahrhaftige Israelit, ist unser Bruder geworden, geboren aus dem Samen Abrahams und aus dem Geschlechte Davids! Der älteste Sohn einer Familie, der des Vaters Erbe antritt, bleibt doch immer noch der Bruder seiner Geschwister. Von diesem Standpunkt aus - wo wir doch in Christo zu Erstgeborenen gemacht worden sind — bleibt doch die Bruderschaft

mit Israel und unsere Verwandtschaft zueinander bestehen, ja es ist dies sogar eine wirkliche Blutsverwandtschaft. Wenn nun auch die Kirche durch Gottes Gnade eine höhere Stellung erlangt hat, so ändert das nichts an der Sache.

Fühlen wir uns nicht bei dem Gedanken an die alten Erzväter und Patriarchen zu ihnen hingezogen, als ob wir zu ihnen und sie zu uns gehörten? Preisen wir sie nicht selig vor Gott als solche, die wir lieben und ehren und an deren Beispiel wir uns aufrichten? Weiter, Abraham hatte zwei Söhne, den einen von der Magd, den anderen von der Freien. Ismael und Isaak waren also beide Abrahams wirkliche Söhne, daran wird dadurch nichts geändert, dass der eine den Segen ererben sollte und der andere hinausgestoßen wurde. Die Geschichte lehrt, dass Gott über den Ismael auch Seinen Segen sprach, dass er ein sehr großes Volk werden sollte. Wer ist der Ismael heute? Nun, das ist das große mächtige Volk der Mohammedaner, des Islams, das Volk der Türken und Araber, die in der Völkergeschichte bis heute gar nicht eine so unwichtige Rolle spielen. Mithin sind doch diese arabischen Wüstenvölker und Türken mit den Juden aufs nächste verwandt, es sind wirkliche Bruderskin-der, Brudervölker, zwar zwei sehr verschiedene, aber doch nahe verwandte Völker, zwei von Gott gesegnete Völker.

Bei solcher Betrachtung bekommen wir ein ganz anderes Bild von den Verhältnissen der Völkerschaften untereinander und zueinander und ihrer Verwandtschaft und Bruderschaft. Wie geht es zu, dass unter den Völkern eine so große Abneigung, sogar Feindschaft besteht? Ist es nicht der Fluch der Sünde, der das so herbeigeführt hat? Aber ist der Sohn Gottes nicht für alle Menschen gekommen? Hat Er nicht alle geliebt? Ist Er nicht für alle gestorben? Wenn sich die Völker der Erde von jeher abgesondert haben und jedes für sich nach Macht und Geltung gestrebt hat, ist es dasselbe wie in der Kirche, wo jede Partei für sich allein lebt, und die anderen verachtet. Der HErr sagte zu Seinen Aposteln: „Gehet hin in alle Welt, zu allen Völkern, und predigt ihnen das Evangelium der Liebe Gottes!“ Zunächst wollten sie sich auf die Juden beschränken, denn sie verstanden den großen Gedanken Gottes noch nicht, der alle Menschen umfasst. Der HErr selber aber bahnte ihnen den Weg zu den Heiden, und die Apostel freuten sich nachher darüber, dass Gott auch den Heiden Buße und Gnade gegeben hatte. Es sollte doch der ganzen Welt das Heil durch Jesum Christum zuteil werden. Der HErr hatte doch gesagt: „Es soll, es wird eine Herde und ein Hirte werden.“

Wir beziehen diese Worte zunächst auf die Christenheit, die sich noch in vielerlei Spaltung befindet,

die sich aber wieder als die eine Kirche zusammenfinden wird. Damit hat dies Wort aber noch lange nicht seine endliche Bedeutung erlangt. Wir wissen, dass die Zeit kommt, wo sich alle Menschen wieder als die große Gottesfamilie zusammenfinden werden und sie in Eintracht und Frieden nebeneinander wohnen werden. Das ist aber das Verdienst des HErrn, der für alle Mensch geworden ist und der sich unser Bruder nennt. Er wird die verlorene Bruderschaft aller Völker, die durch Satans List verlorengegangen ist, wiederherstellen. Zunächst ist Er der Wiederhersteller der Kirche aus ihrem Verfall, Er wird sie einigen zur Bruderschaft. Und aufgrund dieser Wiederherstellung wird auch das alte Bundesvolk zur Einheit als Brudervolk wiederhergestellt werden. Dann werden auch die anderen Völker, für die der Segen Gottes noch nie zu fließen aufgehört hat — denn der HErr, als Er auf Erden war, hat auch da schon den Heiden Segen und Wohltaten erzeugt, und die Apostel haben sich dazu bekannt —, zur Einheit kommen.

Die Juden hat Gott zu einem Volk des Segens für die Völker gemacht, und noch mehr soll die Kirche ein Volk des Segens für die Völker sein. Beides sind, wie schon gesagt, Brudervölker, und dieses Bewusstsein sollte bei uns keine Verachtung gegen die Juden aufkommen lassen, sondern das Gegenteil. Wir sollten sie lieben als ein Volk, das uns schon durch

Christum natürlicherweise so nahe verwandt geworden ist.

Warum ist denn die Verheißung auf uns gekommen? Darum, weil Israel den HErrn aus Blindheit verworfen hat. Heißt es nun aber nicht, dass Christus zum zweiten Mal gekreuzigt wird? Von wem denn? Nun, von den Getauften. Haben denn aber die Christen etwas vor Israel voraus? Blindheit ist einesteils Israel widerfahren, auf dass die Verheißung auf uns käme, aber es wird die Zeit kommen, wo Israel die Augen aufgehen und es sich freuen wird, wenn der HErr kommen wird. Sie werden Ihn aufnehmen, und dann wird sich alles ändern, dann wird es sich zeigen, wie nahe Christen und Juden zusammenstehen, und wie die Juden für den HErrn eifern werden, jedenfalls mehr, als die Getauften es getan haben. Wie wird dann die Botschaft Israels an die anderen Völker mit Freuden aufgenommen werden, und wie werden dann alle zwölf Stämme des alten Bundesvolkes sich wieder als das eine Brudervolk zusammenfinden und unter sich einig werden. Auch mit der Kirche, deren Erstgeburtsrecht sie anerkennen werden, werden sie sich in Einigkeit zusammenfinden. Was wird dann den anderen Völkern übrigbleiben, als auch den Einen Gott in Christo anzuerkennen, um Ihm zu dienen! Das ist dann die volle Erklärung des Vorbildes vom Vorhof und dem Heiligtum und dem Allerheilig-

ten. Der Fluch von Ismael wird dann wieder hinweggenommen sein, und Israel wird seine Bruderschaft mit Ismael anerkennen, und beide werden im Frieden nebeneinander wohnen.

Noch sind diese Völker wie eine in der Welt zerrissene, zerstreute und verfeindete Familie, dann aber wird alle Feindschaft aufgehoben sein, und infolgedessen wird sich im Frieden alles wieder zusammenfinden. Der Feind Gottes und der Menschen wird dann sehen, wie alle seine List und Bosheit von Anfang der Welt her ihm doch misslungen ist. Das ist so in gedrängter Kürze der große, herrliche und erhebende Gedanke des großen Ratschlusses Gottes mit den Menschen, den Er in Seinem heiligen Wort niedergelegt hat. Ein erhabener Gedanke, an dem man sich aufrichten kann, der über alle Kleinlichkeit und Engherzigkeit weit erhaben ist und der in uns eine feste Gestalt gewinnen soll. Aufgrund dieses Gottesgedankens lernen wir das Gebet der Kirche in der Feier des heiligen Opfers für die Juden, Türken und für die anderen Völker auch verstehen, die doch alle in den Ratschluss Gottes mit einbegriffen sind.

Bei dieser Betrachtung wird uns so recht klar, dass diese Menschen für uns gar keine fremden Völker sind, die uns sehr ferne ständen, sondern alle zusammen sind wir die große Völkerfamilie Gottes, die

Völker, von denen es heißt: Gott will, dass allen geholfen werde, dass sie Ihn alle erkennen und selig werden sollen, denn es sind alles Seine Kinder, und Er ist aller Vater, ja, der rechte Vater, so wie auch Abraham der rechte Vater Ismaels ist.

Durch Kain ist der Brudermord in die Welt eingeführt, und so sind alle Kriege von jeher — die in unserer Zeit immer noch mörderischer werden — weiterhin lauter Brudermorde im großen. Wann aber wird endlich solches so schreckliche Schauspiel mal aufhören, denn noch wird es damit immer noch schlimmer! Und doch, es wird auch das ein Ende nehmen, aber nicht etwa, wenn die Menschen es sich selber vornehmen — das wird ihnen nie gelingen, denn wo die Sünde wächst, da wird Krieg und Mord nicht aufhören — sondern Gott allein wird das machen, wenn nämlich der HErr auf Seinem Stuhl sitzen wird, um die Völker mit Recht und Gerechtigkeit zu richten. Er wird keinen Bruderkrieg mehr dulden und ihn unmöglich machen. Er wird alle Völker wieder vereinigen und sie zu Brüdern machen. Das wird eine große Weltfreude werden, eine selige Zeit. Das siebentausendste Jahr ist es, welches diese große Ruhe und Friedenszeit unter dem Schirm des Allmächtigen bringen wird.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, dieser Engels- gesang wird dann erst seine volle Erfüllung finden. Nicht nur an etlichen, sondern an allen, die sich Seine Herrschaft gern gefallen lassen werden, wird Er Wohlgefallen haben. Die Völkerunterschiede werden dann freilich nicht aufhören, sondern bleiben, aber ein jedes in seiner Eigentümlichkeit und dennoch in brüderlicher Harmonie. Denn wie in einer Familie nicht alle die Herrschaft ererben, sondern nur der Erstgeborene, so wird es auch dann sein. Die Kirche, die in Christo das Erstgeburtsrecht erworben hat, wird Ihm am nächsten stehen. Von diesem Gesichtspunkte aus lernen wir über die Völkerschaften der Erde vielleicht ganz anders denken als bisher. Jetzt stehen sie uns alle nicht mehr so entfernt und fremd gegenüber, sondern wir sehen im rechten Lichte, dass alle Menschen, wie sie auch heißen mögen, die eine große Gottesfamilie sind, weil Er ja auch aller Schöpfer und Vater ist. Diese große Vaterschaft Gottes hat nie aufgehört. Gerade der Sohn Gottes, der hat uns dies gelehrt, und Seine Arbeit ist es noch heute, sie alle dem Vater wieder zuzuführen, der sie alle — wie verlorene und wieder zurückkehrende Söhne — mit Freude aufnehmen wird.

Alle Völker sollen das Heil Gottes sehen, und alle sollen in Christo gesegnet werden. Das war schon die

Verheißung an Abraham. Christus ist der verheißene Same, und weil Er den Fluch der Sünde hinweggenommen hat, kann auch der Segen Seines Erlösungswerkes nicht ausbleiben. Mit der Kirche hat Gott zunächst Sein Werk, an dem zu arbeiten Er noch nie aufgehört hat, denn das ist das Nächstliegende. Das andere, was noch ferner liegt, wird aber auch geschehen, denn es ist die Folge von dem Gegenwärtigen und gehört mit zu dem Ratschluss Gottes. Wohl hat Gott Seinen engeren Plan zunächst mit der Kirche, aber im weiteren Sinne gilt Sein Ratschluss allen Menschen. Er will nicht nur etliche selig machen, sondern alle, die sich zu Ihm bekehren, und sie werden sich bekehren. Es wird ein gewaltiges Bekehren stattfinden, so dass Gott Raum machen muss für alle. So unzählig wie die Sterne am Himmel wird die Zahl der bekehrten Völker werden. Denn würde der HErr Seiner Kirche das Gebet für die Juden und Türken und alle anderen Völker gegeben haben, wenn dasselbe keine Aussicht auf Erfüllung hätte? Gewiss nicht.

Aus der Geschichte wissen wir, dass, als die Juden treu im Gesetz des HErrn waren, sie sehr in Segen und Ansehen standen, so dass die Heiden das wohl merkten, und das trug auch gute Früchte. Viele von den Heiden erkannten, dass die Juden ein von Gott hochgesegnetes Volk waren und hielten darum

gute Nachbarschaft mit ihnen. Auch für die Kirche gab es eine Zeit, wo die anderen Völker Respekt vor ihr hatten, denn sie breitete sich nach allen Seiten hin aus. Doch der Verfall der Juden und der Verfall der Kirche hat sie zeitweilig in Verachtung gebracht.

Warum finden wir in den religiösen Gebräuchen der Türken und Mohammedaner was sie sich als Überlieferung von den Erzvätern, Juden und sogar von den Christen angeeignet haben und auch festhalten? Heidnisches, jüdisches und christliches haben sie zusammen vermischt und halten es fest und sind eifrig darin, vielleicht eifriger als Juden und Christen. Tatsächlich liegt darin auch eine geistliche Verwandtschaft, die sich auf die natürliche Verwandtschaft gründet. Es ist derselbe Gott, den wir alle anbeten, nur, dass jene noch nicht die volle Offenbarung haben, die der Sohn Gottes gebracht hat, abgesehen von den Verirrungen, die da mit unterlaufen. Es ist aber dabei nicht zu vergessen, dass ihre Zeit noch nicht gekommen ist, dass sie aber gewiss und sogar bald kommen wird. Freilich hat es für Juden und Christen und andere Völker schon Zeiten der Heimsuchungen gegeben, die nicht erkannt worden sind — wie wir es selber jetzt erleben —, aber Gottes Plan wird dadurch nicht aufgehalten. Gott hat Mittel und Wege, um den Völkern die Augen aufzutun, und dann werden sie Ihn finden und sich freuen, vielleicht mehr als wir zu

dieser Zeit. Sie werden Gott dienen, vielleicht mehr und eifriger als wir jetzt. Noch lagert Finsternis und Dunkel über den Völkern, aber wenn das Dunkel hinweggetan sein wird, dann wird es helle, dann wird man sich wundern über den Rat Gottes.

Geliebte, es liegt so in der Natur des Menschen, dass er selbstsüchtig ist, dass er sich selber so enge Grenzen steckt, als ob alles nur für ihn allein da wäre. Das ist auch der Charakter aller Parteien. Gott bindet sich aber nicht an so etwas. Gottes Werk in der Kirche gilt für alle Menschen. Er umfasst sie in Seiner Liebe alle. Durch unsere Erstlingsschaft beweist Er es ja. Erstgeborene sind doch immer nur wenige. Freie Kinder sind nur die wenigsten, aber alle anderen sind auch Seine Kinder, die Er in Christo noch freimachen kann und wird. Der Segen, der so groß sein soll, dass er wie das Meer den ganzen Erdboden bedeckt, wo sollte er bleiben, wenn er nicht für alle Völker bestimmt wäre. Auch haben wir ja gesehen und es ist auch natürlich, dass alle Menschen von Hause aus Brüder sind und alle zu der großen Familie des himmlischen Vaters gehören. Durch die Sünde sind sie zwar alle gegenseitig verfeindet, aber in Christo werden sie alle wieder versöhnt, denn Er ist nicht nur unser Versöhner vor Gott, sondern Er wird auch die Völker untereinander wieder versöhnen. Versöhnung im Himmel, Versöhnung auf Erden. Wir

werden uns wundern, wie Gott das machen wird, wenn wir sehen werden, wie Er unsere Fürbitte, die wir für die Völker darbringen, auf wunderbare Weise erfüllen wird. Denken wir einmal — wenn alle Feindschaft aufhören wird —, wie unendlich groß der Jubel und die Freude unter allen Völkern sein werden, wenn alles, was verloren war, für immer und ewig wiedergebracht sein wird.